

.: Einstieg

Die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr nutzen viele Menschen, um Rückblick aufs alte Jahr zu halten und sich Gedanken über das neue Jahr zu machen. Dabei gibt es eher die Menschen, die sich voller Vorfreude ins neue Jahr stürzen und andere, die mit mehr Sorgen und Zweifel sich ins Neue hineinbegeben. Im Blick aufs neue Jahr kommt schnell auch die Frage auf, welche guten Vorsätze wir uns nehmen. Wobei das mit den Vorsätzen ja so eine Sache ist. Vielleicht kennst du diesen Spruch: **„Ich brauche keine neuen Vorsätze. Die Alten sind praktisch unangetastet“**. Oder dieser gefällt mir auch: **„Ich wollte dieses Jahr 10 Kg abnehmen, fehlen nur noch 13“**. Zu hohe Ziele können schnell entmutigend sein.

Hilfreicher als gute Vorsätze ist, wenn man sich in dieser Zeit vor Neujahr Gedanken macht über die eigenen Prioritäten im Leben. In der Hektik und im Trott des Alltags zwischen Arbeit, Familie, Hobbys und anderen Verpflichtungen verlieren wir immer mal wieder aus den Augen, was eigentlich Priorität haben sollte in unserem Leben. Oder anders formuliert: Was unser Herzensanliegen ist. Ich weiss nicht, ob du das in einem Satz sagen könntest, was dein Herzensanliegen ist. Denn: Wenn uns wieder bewusst wird, was unser Herzensanliegen ist, dann können wir auch gute Entscheidungen in diese Richtung treffen (nicht nur gute Vorsätze). Und zu wissen, was uns wichtig ist, hilft auch die Herausforderungen oder den Alltag auszuhalten.

Zum Start dieses neuen Jahres beschäftigen wir uns mit der Jahreslosung 2022, die offiziell so lautet: **Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen**. Dieser Vers aus Joh 6,37 zeigt in kompakter Form, das Herzensanliegen Gottes aus und gleichzeitig *die Spannung* in der Gott selbst sich immer wieder befindet. Gleichzeitig möchte ich in dieser Predigt aufzeigen, was diese Jahreslosung für uns als Lenzchile ganz praktisch bedeuten kann. Ich lade dich ein, zum Start von diesem neuen Jahr, dein Herz weit aufzumachen für frische Impulse des Heiligen Geistes.

.: Die Initiative („Alle, die der Vater mir gibt“)

In der offiziellen Jahreslosung wird der erste Teil von Joh 6,37 weggelassen. Aber ich meine, dass er eine ganz wichtige Aussage enthält. Der ganze Vers lautet: **Alle, die der Vater mir gibt, werden zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausweisen (NGÜ)**.

Im ersten Teil dieses Verses geht es nämlich zuerst um Gott, den Vater. Er ist von dem die Initiative ausgeht, diese Welt zu heilen und wieder in Ordnung zu bringen. Wir haben ein falsches Bild von Gott, wenn wir meinen, dass der Vater unkontrollierbar zornig ist und der Sohn, Jesus, ihn besänftigen muss mit seinem Opfertod am Kreuz. Es hält sich hartnäckig die Vorstellung, dass der Gott des Alten Testaments ein blutrünstiger, rachsüchtiger und wütender Gott ist und Jesus im Neuen Testament dieses Bild dann revidiert. So wird das Alte Testament gegen das Neue ausgespielt. Hier nur ein paar wenige Aussagen, die zeigen, dass es schon immer das Herzensanliegen Gottes war, Menschen zu retten und barmherzig und gnädig mit ihnen zu sein. Gott sagt durch den Propheten Hiesekiel: **Doch ich, Gott,**

der HERR, schwöre, so wahr ich lebe: Mir macht es keine Freude, wenn ein Gottloser sterben muss. Nein, ich freue mich, wenn er von seinen falschen Wegen umkehrt und am Leben bleibt (Hes. 33,11). Es ist und war nie der Herzenswunsch von Gott, Menschen zu bestrafen. Auch sehr eindrücklich ist die Stelle aus dem Propheten Hosea: **Ach, wie könnte ich dich im Stich lassen, Ephraim? Wie könnte ich dich aufgeben, Israel? Sollte ich dich vernichten wie die Städte Adma und Zebojim? Nein, es bricht mir das Herz, ich kann es nicht; ich habe Mitleid mit dir! (Hosea 11,8).** Hier spüren wir, wie Gott mit sich selbst ringt, weil er es nicht mehr über das Herz bringt, Israel zu bestrafen.

Der Gott im Alten Testament ist derselbe gnädige und barmherzige Gott, wie wir in ihn Jesus von Nazareth sehen. Es ist die Initiative des Vaters, diese Welt zu heilen und zu retten. Dieses Thema vom Gott des Alten Testaments werden wir in einer Predigtreihe in den Wochen vor Ostern noch vertiefen.

Doch was ist dann das Herzensanliegen Gottes oder um ein anderes Wort zu gebrauchen: Was ist der Wille Gottes für uns Menschen? Ein paar Verse nach der Jahreslosung macht es Jesus deutlich: **Denn mein Vater will, dass alle, die seinen Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben - und dass ich sie am letzten Tag auferwecke (Joh. 6,40).** Der Wille des Vaters im Himmel ist, dass alle ewiges Leben haben. Wichtig hier: Ewiges Leben ist nicht das, was viele Christen meinen, nämlich ein Leben nach dem Tod. Das Leben nach dem Tod erwähnt Jesus hier zusätzlich. Nein, *ewiges Leben ist die Beschreibung einer Qualität.* Der Vater möchte uns durch Jesus eine neue Qualität des Lebens schenken. Das ewige Leben beginnt nicht erst nach dem Tod, sondern jetzt und hier mitten im Unvollkommenen. Das ewige Leben ist ein Leben geprägt von Freude, von innerem Frieden, von tiefer Hoffnung und echter Liebe und Barmherzigkeit.

Das Wörtchen „alle“ kommt hier in diesen Versen immer wieder vor. Ja, es ist der Herzenswunsch Gottes, dass alle Menschen gerettet werden. Gott möchte, dass alle Menschen ewiges Leben bekommen. Paulus formuliert es so: **Denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen (1. Tim. 2,4).** Gottes Wille ist, dass alle Menschen gerettet werden und er hat unzählige Möglichkeiten und Wege, wie er Menschen auf sich aufmerksam macht. Von ihm, von Gott dem Vater, geht die Initiative aus. Es ist sein Herzenswunsch, dass alle Menschen ihn erkennen.

.: Die Einladung („und wer zu mir kommt“)

Der zweite Teil des Verses ist eine Einladung: „Wer zu mir kommt“. Das Leben von Jesus war eine Einladung an die Menschen und sie fühlten sich von ihm angezogen, weil er sich um sie kümmerte. Das sehen wir schön im Kontext der Jahreslosung. Zu Beginn von Kapitel 6 bei Johannes wird erzählt, wie Jesus 5000 Menschen zu essen gab. Er sah ihre materiellen und körperlichen Bedürfnisse und kümmerte sich darum. Aber gleichzeitig lud er die Menschen auch ein, sich um die tieferen geistlichen Bedürfnisse zu kümmern. Als sie ihn später wieder aufsuchten, weil sie mehr von seinen Wundern sehen wollten, entgegnete Jesus: **Statt euch nur um die vergängliche Nahrung zu kümmern, bemüht euch um die Nahrung, die Bestand**

hat und das ewige Leben bringt. Diese Nahrung wird euch der Menschensohn geben, denn ihn hat Gott, der Vater, als seinen Bevollmächtigten bestätigt (Joh. 6,27). Jesus wollte ihnen klar machen, dass er nicht nur ein Wundertäter ist, sondern ihnen Nahrung für ihre Seele geben möchte. Auch wir dürfen nicht vergessen, dass Jesus sich um beides in unserem Leben kümmern möchte: Die materiellen und die geistlichen Bedürfnisse.

Jesus wollte Menschen darauf aufmerksam machen, dass sie neben den materiellen Bedürfnissen noch geistliche Sehnsüchte haben. Gleichzeitig sehen wir auch, dass sich die Einladung an alle Menschen richtete, egal welche Herkunft oder Hintergrund sie hatten. In Johannes 3 sehen wir, wie ein einflussreicher und gelehrter religiöser Mann namens Nikodemus Jesus aufsuchte. In Johannes 4 sehen wir, dass eine Frau aus einem samaritanischen Dorf der Einladung von Jesus folgte. Sie war kein moralisches Vorbild, einige Male verheiratet und lebte mit einem nächsten Mann zusammen. In Johannes 5 ist es ein chronisch kranker Mann, der die Einladung von Jesus annimmt. Egal, ob einflussreich und gelehrt, ob ausgestossen und verachtet, ob krank und behindert, alle sind bei Jesus willkommen und eingeladen.

Jesus formuliert die Einladung zwei Verse vorher in Form eines seiner berühmten „Ich bin“-Worte: **»Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben« (Joh 6,35).** Jesus macht hier einen Vergleich: So konkret und real unser leiblicher Hunger und Durst ist, so real ist auch unser geistlicher Hunger. Unsere Seele sehnt sich nach Erfüllung und nach Zufriedenheit. Dieser Hunger können wir nur bei Jesus stillen und nicht beim Besitz oder Status oder sonst wo. Wichtig ist hier auch, dass Jesus sagt „zu mir“. Wir sind nicht primär zu ein paar Glaubenssätzen eingeladen, die wir abnicken müssen. Wir sind auch nicht primär in eine Kirche eingeladen, sondern wir kommen zuerst zu einer Person, zu Jesus selbst.

Wir möchten als Kirche zum Start dieses neuen Jahres dieser Einladung von Jesus bewusst folgen, wenn er sagt: „Wer zu mir kommt“. Wir tun das, indem wir eine Gebetswoche organisieren. Ähnlich wie im letzten November werden wir die Cafeteria wieder zu einem Gebetsraum einrichten. Dort wird es die Möglichkeit geben rund um die Uhr zu Jesus zu kommen und unseren Durst und Hunger in unserer Seele zu stillen in seiner Nähe. Jesus lädt dich ein.

Aber es bleibt eine Einladung. So wie wir niemanden zwingen können, Zeit im Gebetsraum zu verbringen, so wird auch Jesus niemanden zwingen, zu ihm zu kommen. Und hier liegt auch das Dilemma und die Spannung für Gott: Es ist zwar sein Wille und Herzenswunsch, dass alle Menschen ihn kennenlernen, aber es bleibt eine Einladung, die jeder von uns annehmen oder ablehnen kann. Gott wird niemanden zwingen. Er wird niemanden zu seinem Glück prügeln.

.: Die Offenheit („den werde ich nicht hinausweisen“)

Im dritten Teil sehen wir die radikale Offenheit von Jesus gegenüber jedem Menschen: **„den werde ich nicht abweisen“**. Die Einladung von Jesus hat keine

Hintergedanken oder versteckten Anforderungen. Es braucht nicht ein schlechtes Gewissen, um zu Jesus zu kommen. Es braucht auch keine religiösen Anstrengungen und kein gutes oder vorbildliches Leben. Jeder ist bei Jesus willkommen.

Im griechischen ist das Wort für „nicht“ verstärkt. Es müsste eigentlich heissen „nie und nimmer“ oder „keinesfalls“. Wer die Einladung von Jesus annimmt, wird keinesfalls von ihm abgewiesen. Wörtlich heisst es hinausgewiesen. Aber wo hinausgewiesen? In den Kommentaren wird der Zusammenhang zu einem anderen wichtigen Bild bei Johannes gemacht: Der Hirte und seine Schafe. Jesus ist der gute Hirte und wird keinesfalls ein Schaf, das zu ihm kommt aus einer Herde weisen. Die Herde steht aber auch für die Gemeinde von Jesus. Hier wird es herausfordernd.

Die meisten Christen sind wohl damit einverstanden, dass jeder Mensch bei Jesus willkommen ist. Aber ist er auch in der Herde von Jesus, in der Gemeinde, willkommen? Bei Jesus sind Ausländer und Einheimische willkommen, Menschen mit einer Behinderung und solche ohne, Menschen mit guter Ausbildung und schlechter Ausbildung, Menschen die homosexuell empfinden und solche die heterosexuell empfinden. Es sind die Singles bei Jesus willkommen und die Verheirateten und Geschiedenen. Die Armen und die Reichen. Und wie sieht das bei uns in der Lenzchile aus? Die Gefahr ist, dass jede Kirche nur ein gewisses Segment der Gesellschaft abdeckt. Es wird auch kaum möglich sein alle Subkulturen in einer Kirche zusammenzubringen. Dafür gibt es auch die verschiedenen Kirchen. Und trotzdem sollte es unser Bemühen sein, allen Menschen gegenüber eine möglichst grosse Offenheit zu haben. Die klassischen Grenzen von Rasse, Geschlecht, sozialem Status oder Herkunft sollte in der Gemeinde von Jesus überwunden werden.

Wir möchten als Lenzchile im Frühling Menschen einladen, diesen Jesus kennenzulernen. Wir werden gemeinsam die erste Staffel der Serie „The Chosen“ anschauen. Dort wird wunderbar dargestellt, was in dieser Jahreslosung beschrieben wird: Menschen kommen zu Jesus und werden nicht abgewiesen. Wir werden an 7 Dienstagabenden jeweils eine Folge von „The Chosen“ auf Deutsch schauen und miteinander darüber ins Gespräch kommen. Diese Abende sind offen für alle aus der Lenzchile, aber ganz bewusst möchten wir unseren Kreis erweitern und Menschen einladen, die Jesus noch nicht kennen.

.: Schluss

Ich habe zu Beginn gesagt, dass gute Vorsätze schnell entmutigend sein können. Dagegen hilft eine Priorität im Leben, um eine klarere Ausrichtung zu haben. Ich lade dich ein, die Jahreslosung zur Priorität zu machen: **Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**

1.) Wie nimmst du die Einladung von Jesus an? Wie kann deine Beziehung zu Jesus wieder Priorität bekommen? Nimm dir Zeit dafür! Reserviere dir Zeit im Gebetsraum. Reserviere dir den Sonntagmorgen für den Gottesdienst. Reserviere dir im Alltag Zeiten für Gott.

2.) Wem könntest du helfen, in diesem Jahr Jesus zu begegnen? Bete regelmässig für diese Person. Könntest du sie zu den Serienabenden von „The Chosen“ einladen?